

**Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)**

\*\*\*

**Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;**  
**Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;**

Attendu que la ferme sise 6, rue de Keispelt à Kehlen se caractérise comme suit :

Unweit der Kirche von Kehlen befindet sich an der Rue de Keispelt der ‚Thunnen‘ genannte Bauernhof (GAT).<sup>1</sup> Das genaue Erbauungsdatum ist nicht bekannt, jedoch weist eine Sandsteinplatte, welche im oberen Bereich der Scheunenfassade platziert ist, auf das Jahr 1812 hin. Das Bauwerk ist zum ersten Mal auf dem Urkatasterplan von 1822 verzeichnet.<sup>2</sup> Zu diesem Zeitpunkt bestand der Bauernhof aus dem Wohngebäude und einem Teil der westlich angebauten Scheune. Das stilistisch zwischen Spätbarock und Klassizismus einzuordnende Anwesen hat bereits einige Renovierungs- und Erweiterungsphasen hinter sich. Besonders die historistische Überarbeitung Anfang des 20. Jahrhunderts prägt das Erscheinungsbild bis heute (ENT).

Der Streckhof gliedert sich in drei Gebäudeteile; das mittig gelegene Wohnhaus, das an der Südseite durch eingeschossige Stallungen und an der nördlichen Giebelfassade durch eine große, leicht zurückversetzte Scheune flankiert wird (BTY).

Das zweigeschossige Wohnhaus steht mit der Traufe zur Straße und ist über einen schmalen, mit Kopfsteinpflaster ausgelegten Platz zu erreichen, der sich nach Westen hin durch die zurückversetzte Scheune zu einem schmalen Hof verbreitert. Die fünfachsige, grob verputzte Hauptfassade weist eine unsymmetrische Gliederung auf und wurde vermutlich Anfang des 20. Jahrhunderts im Stil des Historismus überarbeitet (CHA, ENT). Das Gebäude erhebt sich über einem Sockel und wird durch eine grob verputzte Eckquaderung, welche in ein horizontales Putzband übergeht, gerahmt und schließt mit einer Betontraufe und darüber liegendem Krüppelwalmdach in englischer Schieferdeckung ab (AUT, CHA, ENT). Die Fensteröffnungen werden durch verputzte Sandsteingewände gerahmt und zeigen leicht hervorstehende, profilierte Fensterbänke mit Konsolen und Verdachungen (CHA). Letztere sind mit aufgeputzten Kartuschen und Rautenmotiven versehen. Die mittig gelegene schmiedeeiserne Eingangstür mit Struktur- und Drahtglas sowie das Gewände stammen etwa aus der Mitte des 20. Jahrhunderts (AUT, ENT). Die unterschiedlichen Bearbeitungsspuren an den filigranen Metallbändern, die eine symmetrische Komposition vor dem großen Glasfeld bilden, zeugen vom gestalterischen Willen und dem handwerklichen Können des ausführenden Schmieds. An den Verbindungsstellen von innerem und äußerem Rahmen sowie am Oberlicht bilden goldfarbig geprägte Metallkugeln Akzente an der ansonsten metallgrau gefassten Haustür.

---

<sup>1</sup> Reuter, Jérôme, *Al Haisernimm vun den Uertschaften: Kielen, Ollem, Meespelt (Meester)*, [Unveröffentlichtes Manuskript], Kehlen, o. J.

<sup>2</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Kehlen A4*, ANLux, 1822 (nicht überarbeitete Originalversion).

Dadurch, dass der Scheunenanbau einen leichten Versprung aufzeigt, wird die giebelständige Nordfassade des Wohngebäudes zum Teil ersichtlich. Hier ist im Erdgeschoss ein kleines, hochrechteckiges Fenster mit reich dekoriertem Sandsteingewände vorzufinden. Der aufgesetzte Schlussstein des Gewändes ist mit verzweigten Ranken und Blüten ausgearbeitet. Da dieses Gewände stilistisch nicht mit den anderen Bauelementen übereinstimmt, handelt es sich vermutlich um eine Spolie, die vermutlich bei der Abtragung eines imposanten Gehöfts entnommen und an dieser Stelle eingesetzt wurde.

An der dreiachsigen, symmetrisch gegliederten Rückfassade sind in der linken Achse zwei segmentbogige Sandsteingewände mit geradem Sturz aus der Zeit des Spätbarocks sowie in der rechten Achse zwei einfache, hochrechteckige Fenstergewände erhalten, welche die unterschiedlichen Renovierungsphasen aufzeigen (AUT, ENT).

Im Gebäudeinneren sind viele historische Elemente aus unterschiedlichen Bauzeiten erhalten, wobei die ältesten dem Spätbarock zuzuordnen sind. Das zweiraumtief organisierte Wohnhaus wird über einen zentralen, langgestreckten Flur erschlossen, der am Ende mit einer Holztür mit Glasausschnitt abschließt (AUT, CHA). In der Mitte des Hauptflurs zweigt ein weiterer Flur mit Terrazzobelag ab, der den Zutritt zur Scheune sowie zu zwei kleineren, zur Straße orientierten Zimmern gewährleistet. In einem der Zimmer sind dreifarbige Zementfliesen mit geometrischem Muster erhalten, auf denen sich Rautenformen zu stilisierten Blüten zusammensetzen. Im hinteren Bereich des Wohnhauses finden sich die repräsentativen Wohnräume. Hier sind ein authentisch erhaltener Eichenholzparkettboden und Deckenstuck aus der historistischen Renovierungsphase überliefert (AUT, CHA, ENT). Das Esszimmer ist mit einem imposanten Takenschrank ausgestattet. Dieser zeigt einen typisch klassizistischen Aufbau mit je zwei Flügeltüren im oberen und unteren Bereich sowie einer horizontalen Klapptür in der Mitte. Obwohl der Schrank erst nach Erbauung des Wohnhauses eingebaut worden sein kann, zeigt die geschwungene Kassettenform einen deutlichen Anklang an spätbarocke Motive. Die Wände des Esszimmers sind zu beiden Seiten des Takenschanks mit einer zeittypischen Faserzementvertäfelung mit floralem Muster verkleidet, die mit ihrem braunen Anstrich eine Holzvertäfelung imitieren soll (CHA). Der Stuck, der wandbegleitend linear gearbeitet ist und zu den Wandflächen mit einer Rundung ausformuliert ist, ist deutlich rezenter als der Deckenstuck im Wohnraum. Von der Flurküche, deren Boden gelb-schwarzen Fliesen in diagonalem Schachbrettmuster ausgelegt ist, gelangt man über eine Eichenholztreppe mit geschwungenen, spätbarock anmutenden Geländerstäben in das Obergeschoss (AUT, CHA). Aus einer Renovierungsphase zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist noch ein Einbauschränk, eine kassettierte Tür mit Strukturglas sowie ein unter dem Fenster platziertes Spülbecken überliefert (AUT, CHA, ENT). Von der Küche gelangt man über eine weitere Tür in den östlich angebauten Stall, der in einer späteren Bauphase zu Wohnzwecken umgestaltet wurde. In diesen Räumlichkeiten sind die Decken als preußische Kappen ausgeführt (AUT, CHA). Im Obergeschoss sind ebenfalls viele historische Elemente überliefert. Darunter sind die bauzeitlichen Eichenholzdielen und Holzbrettertüren zu zählen sowie die aus der Zeit des Historismus stammenden kassettierten Türen und der schlichte, profilierte Deckenstuck, der sich sowohl als Randstuck wie auch an den Mittelrosetten zeigt (AUT, CHA, ENT). Aus der Bauzeit ist noch die ‚Haascht‘ erhalten, die sich vom Obergeschoss bis zum Dachgeschoss erstreckt (AUT, CHA). Der Dachstuhl ist in Form eines doppelten Hängewerks ausgeführt und wurde in verschiedenen Bauphasen erneuert. Demzufolge sind neben den bauzeitlichen Eichenholzbalken auch Rundhölzer aus Nadelholz aufzufinden (AUT, CHA).

An der nördlichen Giebelfassade des Wohnhauses befindet sich die leicht zurückversetzte, zweigeschossige Scheune. Die zur Straße orientierte Hauptfassade wird durch eine unregelmäßige Anordnung von Öffnungen geprägt; darunter Scheunentore, Stalltüren, Atelierfenster und Ladeluken. Wie schon erwähnt, ist im oberen Bereich der Fassade eine Sandsteinplatte mit dem Erbauungsdatum ‚1812‘ integriert. Der Dachstuhl wurde im Zuge eines Brandes im Jahr 1946 fast gänzlich zerstört und im selben Jahr wieder neu aufgebaut.<sup>3</sup> Der Innenbereich der Scheune ist mit Kopfsteinpflaster ausgelegt.

Der Streckhof, dessen Gestaltung den für das frühe 19. Jahrhundert typischen Übergang zwischen Spätbarock und Frühklassizismus widerspiegelt, spielt schon allein durch seine Lage im Ortskern von Kehlen eine bedeutende Rolle. Zudem weist er eine ablesbare Entwicklungsgeschichte auf, die bis in die Gegenwart an einzelnen Elementen nachvollziehbar bleibt. Hierzu zählen neben den spätbarocken Bestandteilen, die sich vor allem im Innenbereich des Gebäudes manifestieren – so etwa die geschwungenen Geländerstäbe der Eichenholztreppe und die segmentbogigen Gewände an der rückwärtigen Fassade –, auch die historistische Umgestaltungsphase der Hauptfassade, die sich anhand von aufgeputzten Gestaltungselementen offenbart. Das Bauwerk zeichnet sich durch die Vielzahl an authentisch erhaltener Bauepochen aus, die es zu einem wichtigen Zeitzeugen machen. Aufgrund der genannten Kriterien ist das Anwesen als national schützenswertes Baudenkmal einzustufen, das es für die Zukunft zu bewahren gilt.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (BTY) Bautypus, (ENT) Entwicklungsgeschichte

**La COSIMO émet un avis majoritaire favorable pour un classement en tant que monument national de la ferme sise 6, rue de Keispelt à Kehlen (no cadastral 1947/4719). 9 voix pour un classement, 1 abstention.**

Présent(e)s : Christina Mayer, Christine Muller, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Sala Makumbundu, Michel Pauly, Anne Greiveldinger, Paul Eilenbecker, Jean Leyder, André Schoellen.

Luxembourg, le 20 octobre 2021

---

<sup>3</sup> Bürgermeister, o. T., [Baugenehmigung], Gemeindearchiv Kehlen, Kehlen, 1946.